

ERSTER MAI – Kampftag der Arbeitnehmer

von Kurt Wolfgang Ringel

„Ich bin davon überzeugt, dass es gelingen wird, dieses Land zu verändern, wenn wir in der Lage sind, das gesellschaftliche Kräfteverhältnis zu verändern. Die Chancen dafür sind nicht schlecht. Es gibt mittlerweile eine Stimmung, die wieder nach sozialer Gerechtigkeit strebt. Zum Beispiel sagen 87 Prozent der Bevölkerung: »Wir wollen gleichen Lohn für gleiche Arbeit.« Und es gibt eine große Enttäuschung der Menschen über die Fehlleistung, um nicht zu sagen: über die Katastrophen, die der Neoliberalismus verursacht hat.“ [1]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie viel Wahrheit liegt in den vorstehenden Worten. Leider sind aber die Unterschiede zwischen Wort und Tat sehr groß. Und manchmal lassen sich diese Lücken kaum schließen. Es ist wie mit dem Karren, der im kapitalistischen Sumpf steckt. Nun versuchen ein Esel, ein Fisch und eine Taube dieses Gefährt aus dem Morast zu ziehen. Doch sie scheitern. Der Grund? Jedes Tier zieht in eine andere Richtung. Dem Menschen geht es oft ebenso. Nur wenn wir begreifen, und alle gemeinsam in eine Richtung ziehen, werden wir echt etwas bewegen. Und bewegen wir diesen Karren nicht, lachen sich die Profiteure ins Fäustchen, sichern wir ihnen durch politische Unfähigkeit weiterhin den Profit.

Eine Gegenbewegung ist zwingend notwendig! »Diese Gegenbewegung manifestiert sich in vielfacher Form. Sie manifestiert sich zwar in Deutschland weniger auf der Straße als in anderen Ländern. Aber auch hier kommt es darauf an - egal, wie sich Protest und Bewegung manifestieren -, die gesellschaftliche Kraft zu entwickeln, um zu gewinnen.« [2]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

deshalb müssen wir unbedingt Gemeinsamkeit, müssen wir gemeinsames Handeln anmahnen. Betrachten wir z. B. DIE LINKE unter diesem Aspekt. Fast möchten wir meinen, der Vorstand dieser Partei ist eine Show-Bühne für Medien. Wie soll unter solchen Umständen Linke Gemeinsamkeit entstehen., die so dringend erforderlich ist, politische und gesellschaftliche Zustände menschlich positiv zu verändern. Denken wir deshalb immer daran: »Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun!« [3]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Ausbeutung der Arbeitnehmer durch die Firmen wächst. Die Arbeitsbedingungen werden unmenschlicher, die Ausbeutung wird härter. Hier ein Beispiel, wie mit den Arbeitnehmern in Deutschland, und sicher auch in anderen Ländern, umgegangen wird, zeigt folgendes Beispiel:

»Der Deutsche Brauer-Bund will Beschäftigte erster und zweiter Klasse, er will keinen Schutz vor Outsourcing, den Wegfall der Leistungszulage und auch keine Beschäftigungssicherung«, kritisierte

NGG-Vize Claus-Harald Gürtel. Das sei für seine Gewerkschaft nicht akzeptabel: »Wir wollen, dass gute Arbeit gerecht entlohnt wird.« Ziel des Arbeitgeberverbands sei eine systematische Aufspaltung der Beschäftigten in »Stammesbelegschaften« und schlechter bezahlte Randbelegschaften« und zudem die Einführung einer neuen Niedrigstlohngruppe. Außerdem beklagt die NGG die »Blockadehaltung« der Arbeitgeber bei weiteren Übernahmevereinbarungen für Auszubildende. Dabei zeichne sich auch in den Brauereien ein Facharbeitermangel ab.« [4]

Was hier an Hand des Brauereigewerbes dargestellt wird, gilt anlog für viele andere Industriezweige ebenso. Da werden ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, Menschen auf die Straße gesetzt, die einen Augenblick zuvor für die Firma noch die Kastanien aus dem Feuer geholt haben. Vorn herum wird dem Menschen freundlich ins Gesicht gelächelt; während er hintenherum kalt abserviert wird!

Soeben habe ich wieder von solch einem Fall gehört. Und dabei hat die Person, die kalt und brutal aus der Firma geschmissen wurde, noch von ein paar Jahren vom der Firma geschwärmt. Besonders gelobt wurde, der Chef sei evangelisch arrangiert und auch nicht so wie die anderen Chefs. Ob der Entlassene sich an diese seine eigenen Worte noch erinnert?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dies alles hat auch gesellschaftliche Auswirkungen: In den Betrieben wird das soziale Klima rasant unmenschlicher. Das schafft gemeinsam mit der Politik der Regierungen den Boden für den Rechtsradikalismus. Wer sich bemüht, dem Volke aus Maul zu schauen und dabei auch noch gründlich zuhört, dem werden diese Aktivitäten nicht unbekannt bleiben. Leute, die dazu unfähig sind, sollten sich die Wahlen und Wahlergebnisse ansehen, um daraus klug zu werden.

Rechtsextremistische Kräfte treten mit inhumanen Lösungen auf und finden bei einem Teil der Bevölkerung Gehör. Besonders nationalistische Parolen und die Ausländerfeindlichkeit, die egoistische Positionen bedienen, finden bei manchem Bürger Eingang. Von dem kapitalistischen System verursachte Arbeitslosigkeit, soziale, kulturelle und menschliche Unsicherheiten werden dabei schamlos ausgenutzt. Und es werden definitiv wieder Menschengruppen zu Sündenböcken gestempelt, die an der gegenwärtigen Misere nicht die Schuld tragen. Hier haben alle humanistischen Kräfte in Deutschland und auch außerhalb, dies möglichst vielen Menschen zu erklären. Ja! Heute ist also mehr denn je Aufklärung erforderlich.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

» 20, 30 Jahre lang ist den Menschen eingetrichtert worden, dass die Raubtiergesetze des Kapitalismus für sie besser sind als Formen von Solidarität. Und diese politischen Kräfte machen weiter, übrigens auch ideologisch. Darüber sollte sich niemand täuschen. Sie zerstören teilweise auch demokratische Grundfesten dieses Landes. .« [5]

Deshalb ist die Antwort der Gewerkschaften und aller Linken Kräfte die zwingende Notwendigkeit. Und deshalb ist auch folgende Antwort auf die Machenschaften der Wirtschaftsherren und Bankenchefs nur zu folgerichtig:

»Die Frage sei nicht ob, sondern wann weiter gestreikt werde, heißt es in einer NGG-Publikation »Wenn die Arbeitgeber unbedingt Ärger brauchen, um wieder klar denken zu können, sollten sie sich nicht wundern, wenn ihnen die Belegschaften bald den Bierhahn abdrehen!« « [6] Anmerkung: Dem Arbeitgeber den Profithahn abzudrehen ist noch besser!

Die Forderung Georg Herweghs jedenfalls ist heute genau noch so aktuell wie zu seinen Lebzeiten:.

» Mann der Arbeit, aufgewacht!
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schar erblaßt,
Wenn du, müde deiner Last,
In die Ecke lehnst den Pflug,
Wenn du rufst: Es ist genug!« [7]

QUELLEN:

[1] Michael Sommer: »Gleicher Lohn für gleiche Arbeit«; aus Clara/ Das Magazin der Fraktion DIE LINKE im deutschen Bundestag, Nr. 19/2011; Seite 42

[2] Ebenda

[3] Molière, Jean-Baptiste (eigentlich Poquelin) (1622 - 1673), französischer Komödiendichter

[4] Bierbrauer vor weiteren Streiks/ Tarifverhandlungen ergebnislos abgebrochen; von Hans-Gerd Öfinger; In: Neues Deutschland vom 05. April 2011

[5] Michael Sommer: »Gleicher Lohn für gleiche Arbeit«; aus Clara/ Das Magazin der Fraktion DIE LINKE im deutschen Bundestag, Nr. 19/2011; Seite 42

[6] Bierbrauer vor weiteren Streiks/ Tarifverhandlungen ergebnislos abgebrochen; von Hans-Gerd Öfinger; In: Neues Deutschland vom 05. April 2011

[7] Georg Herwegh, BIBLIOTHEK DEUTSCHER KLASSIKER, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar, Erste Auflage 1967

Ich wünsche uns allen am Ersten Mai wirkungsvolle Demonstrationen und ein nachdenkliches Wochenende. Und dies, damit eine menschlichere Gesellschaft erkämpft werden wird. Wir wollen keine kapitalistische Walpurgisnacht!